

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausführenden 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Beleglosgeld 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Nekrologien außerhalb des Inserentenfalls 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 105.

Dienstag, den 5. Mai 1908.

148. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Bezüglich der Frage, ob die **Vorstehenden der Schulverbände** widerruflich oder unwiderruflich zu ernennen sind, gelten folgende Gesichtspunkte: Wird in Einzelschulverbänden der Vorsitzende aus der Zahl der Mitglieder des Schulvorstandes bestimmt, so ist er für die Dauer seiner Mitgliedschaft im Schulvorstande zu ernennen. Erfolgt jedoch seine Auswahl hauptsächlich mit Rücksicht auf ein von ihm verwaltetes Amt, z. B. des Ortschulinspektors, Amtsvorstehers oder dergl., so ist die Ernennung auf die Dauer dieses Amtes zu beschränken, längstens auf die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Schulvorstande als Mitglied.

Personen, welche außerhalb des Schulvorstandes stehen, sind zu Vorsitzenden im allgemeinen nur vorbehaltlich des Widerrufs zu ernennen. Sofern die Ernennung mit Rücksicht auf ein von ihnen verwaltetes Amt, z. B. des Ortschulinspektors, Amtsvorstehers oder dergl., erfolgt, kann sie auf die Dauer dieses Amtes geschehen. Die gleichen Grundzüge sind für die Ernennung der **Verbandsvorsteher** und der **kommissarischen Verbandsvorsteher** (§ 51 des Gesetzes), sowie für die Ernennung der **Stellvertreter der Vorsitzenden der Schulverbände** in Einzelschulverbänden und der **Stellvertreter der Verbandsvorsteher** entsprechend anzuwenden.

Merseburg, den 23. April 1908.

Der **Königliche Landrat**, Graf v. Hausonville.

### Bekanntmachung.

Im Monat April ist der **Gutsbesitzer Franz Hofe** zum II. Schöppen der Gemeinde **Böhlitz** wiedergewählt und bestätigt worden.

Außerdem sind in den nachgenannten Ge-

meinden neugewählt, vereidigt und bestätigt worden:

1. Der Landwirt **Bernhard Kellermann** zum Ortsrichter der Gemeinde **Böhlitz**.
2. der Gutsbesitzer **Albert Wegwitz** zum Ortsrichter der Gemeinde **Cursdorf**.
3. der Kaufmann **Carl Debau** zum I. Schöppen der Gemeinde **Passendorf**.
4. der Gutsbesitzer **Otto Hoffmann** in **Klobden** zum Ersatzschöppen der Gemeinde **Klobden**.

Merseburg, den 30. April 1908.

Der **Königliche Landrat**, Graf v. Hausonville.

### Bekanntmachung.

Die für den **Fischer Oskar Kraft** aus **Modelwitz** vom Amtsvorsteher in **Cursdorf** unter Nr. 156 ausgefertigte **Nachfahrkarte** ist von dem Besizer verloren gegangen und wird hiermit für **ungültig erklärt**.

Merseburg, den 29. April 1908.

Der **Königliche Landrat**, Graf v. Hausonville.

### Bekanntmachung.

Auf die im 16. Stück des **jährlichen Regierungsamtsblattes** abgedruckten **grundlegenden ministeriellen Bestimmungen über die Ausbildung und Prüfung der Landwirtschaftslehrer** mache ich besonders aufmerksam.

Merseburg, den 30. April 1908.

Der **Königliche Landrat**, Graf v. Hausonville.

### Bekanntmachung.

Der § 5 der **Bedingungen über die Aufnahme** Kanfer in die **Königlichen Universitäts-Kliniken** zu Halle a. S. vom 27. Oktober 1884 hat folgende Fassung erhalten:

„In der Regel wird

1. in der **medizinischen Klinik**,

2. „ in der **chirurgischen Klinik**,
3. „ in der **Frauen- und geburtsärztlichen Klinik**,
4. „ in der **Augenklinik**,
5. „ in der **Orenthek**

ein **Kur- und Verpflegungskosten** von täglich 2 M. 30 Pfg. erhoben, für welchen der Patient neben der Unterbringung in einem mit mehreren Kranken belegten Zimmer und ärztlicher Behandlung die **Verpflegung** vom 3. Tisch erhält.

Neben den **Kur- und Verpflegungskosten** werden die **Kosten für außerordentliche Wachen, Mineralbäder und Mineralbrunnen** pp. besonders berechnet.“ **Kosten für Verbände** werden nicht mehr erhoben.

Halle a. S., den 1. Mai 1908.

Der **Kurator der Universität**, Meyer.

Nach dem von den **städtischen Behörden** festgestellten **Haushaltsplan** werden mit Genehmigung der **Aufsichtsbehörde** für 1908 an **Gemeindesteuern** erhoben:

- 160% Zuschlag zur **Staatseinkommensteuer** und zu den **eingetragenen Normalsteuerätzen**,
- 185% der **Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer**,
- 50% Zuschlag zur **Betriebssteuer**.

Merseburg, den 3. Mai 1908.

Der **Magistrat**, (956)

### Versteigerung

im **städtischen Leihhause** zu **Merseburg**

**Mittwoch, den 6. Mai 1908**

von **9 Uhr vorm. ab.**

Zur **Versteigerung** gelangen die nicht eingelösten **Pfänder** von **Nr. 35301 bis Nr. 37300**, bestehend in **Geld- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Federbetten, Wäsche** u. s. w.

Die etwaigen **Ueberschüsse** können binnen **Jahresfrist** in **Empfang** genommen werden **Merseburg, den 9. April 1908.**

Der **Verwaltungsrat**, (747)  
Tziela.

### Kritische Lage an der indischen Nordwestgrenze.

\* **London, 2. Mai.** Die optimistischen englischen Meldungen von der indischen Nordwestgrenze verdienen wenig Beachtung. Die Lage ist so kritisch wie je. Sehr geschadet hat es, daß die Mobilisierung der Truppen Willcocks so lange dauerte und er sich bisher rein defensiv verhalten mußte. Erst nächsten Dienstag sollen seine zwei Brigaden zum Vorstoß ins Mohmandland bereit sein. Der Feind hat die Pause benützt, um seine Ernte einzubringen. Die Afghanen bedrohen **Randi Kotal**, den wichtigsten Posten am **Khatberpaß**, zu dessen Schutz schleunigst die dritte Brigade mit einer Batterie Feldartillerie aus **Peshawar** abgefordert wurde.

\* **Kalkutta, 2. Mai.** In **Muzza ffarapur** wurde gegen den Wagen einer **Frau Kennedy** eine Bombe geschleudert. Ihre Tochter und der Kutsher wurden sofort getötet. **Frau Kennedy** wurde schwer verletzt und ist bald darauf ihren Verwundungen erlegen. Die Polizei machte heute Früh zwei Streifen an verschiedenen Orten der Stadt und entdeckte dabei große Mengen von **Explosivstoffen, Blinden und unfertigen Bomben**. 23 Personen wurden verhaftet und eine Menge Briefschaften beschlagnahmt.

### Politische Ueberflucht.

Deutsches Reich.

\* **Berlin, 3. Mai.** (Hofnachrichten.) **Um 11<sup>1/2</sup> Uhr** nachts verließ die „**Hohenzollern**“ unter donnerndem Salut **Korfu**. Es

### Im Haus der Witwe

oder

„Das Haus der Schatten“.

Von **Robert Kohlrausch**.

„Sie ist unwahr, hat einen Hang zu **lieberlichem** Geiztreiben — nein, nein, ich sage nicht das Kind.“ flüchte er auf eine unwillkürliche Bewegung **Frau Hennings'** eifrig hinzu. „Es sieht ein guter Kern in ihr, ich wiederhole es, und in den richtigen Händen kann sie sich vorzüglich entwickeln.“

„Ich hoffe, dazu ein wenig helfen zu können. Die nächste **Sozial** freilich ist, das Kind gesund zu machen. Wie soll im ungesunden Körper der **Geist** sich gesund erhalten?“

„Jenen wird es nicht schwer fallen“, **Geist** und Körper des Kindes gesund zu machen. Sie haben eine **Atmosphäre** von **Gesundheit** um sich her, die notwendig auch auf Ihre Umgebung wirken muß. Und ich weite, solche Tätigkeit für andere macht Ihnen selber Freude.“

„Ob sie mir Freude macht? Gibt es denn etwas **Schöneres**? Zu sehen, wie solch eine verküppelte Pflanze sich dehnt und wächst und gesund und kräftig wird — kann man sich etwas **Freudlicheres** denken?“ Ihre **Augen** hatte sie fortgerissen, sie vergaß für einen Augenblick, mit wem sie sprach, und offenbarte **schmerzlos** die reinen, guten Gefühle ihres Herzens, indem das **Mitleid** aus Ihren

Augen und **Jugen** sprach, gleich dem **Strahl** eines Lichtes aus einer anderen Welt.

„Sie sind eine **harmherzige Samariterin** ganz nach der **Schrift**“, sagte der **Doktor**, und ein **beflommener** Ton in seinen Worten, als vermöge er nur mit **Wähe** zu sprechen, ließ sie die **Witze** auf sein Gesicht wenden. Zum **erstenmal** sah sie in seinen **Augen** das **Ausleuchten** einer **Blut**, die sie nie zuvor darin **bemerk** hatte, von der sie aber mit **selben** **Augenblick** wußte, daß ihr **eigener** **Reiz** — der **Reiz** ihres **Körpers**, nicht ihrer **Seele** — sie **entzündet** hatte. Und obwohl bei dieser **Erkenntnis** ihre **Witze** **starr** und **durchdringend** auf ihm ruhte, **erstarr** die **düftere**, **vergebende** **Blut** nicht gleich; ihre **Hand** **ergriffend**, **flüsterte** der **Doktor** mit **heiserer** **Stimme**: **Wie schön** Sie sind, wenn Sie so **sprechen!**“

Sie **zuckte** **zusammen** unter der **Verührung** seiner **Hand**, aber sie **schrie** nicht auf und **stieß** ihn nicht **zurück**. Eine **Kette** von **Gedanken** und **Schlüssen** bildete sich **innerhalb** weniger **Secunden** in ihrem **Geiste**. Der **Mann** hier **liebte** sie, **begehrte** sie. Das **empfiel** sie mit dem **sicheren** **Instinkt** der **Frau**. Aber wenn es der **Fall** war, dann lag **zugleich** das **Motto** offen vor ihr da, weshalb er ihrer **Verbindung** mit seinem **Neffen** entgegen war; daß es **war**, hatte sie aus **halben**, **unwillkürlichen** **Werkzeugen** **Georgs** **erfahren** können. Dann **wand** auch der **Zweck** der **Geisterrö-** **stung** **offenbar**, die sie **sprechen** und ihrer **Liebe** **entfremden** sollte. Das **alles** **floß** ihr mit der **Raschheit** des **Blitzes**, der die **Wolken**

zerreißt und **blendende** **Helle** **hervorlodern** läßt, durch die **Seele**. **Zugleich** aber **stand** es bei ihr **fest**: hatte er sich so **weit** **vergessen**, so mußte sie **nach** **mehr** von ihm **erfahren**. Sie **durfte** ihn **nicht** **erschrecken**, ihn **nicht** von sich **weisen**, wenn er **sein** **Inneres** **ganz** vor ihr **enthüllen** sollte.

Sie **lieh** ihm ihre **Hand** und **sah** **schweigend** vor sich **nieder**. Eine **Ullge** vermochte sie **nicht** **auszusprechen**, aber ihr **Schweigen** **schon** **ermutigte** ihn. Er **preßte** die **Hand** **fester** in der **seinen** und **trat** ein **wenig** **näher** zu ihr **heran**. **Wie** **weich** diese **Hand** ist! **flüsterte** er mit **halberkürdiger** **Stimme**. **Wie** **weich** und **schön!** **Und** dieser **Arm**, dieser **herrliche** **Arm!** Er **begann** mit den **Fingern** der **anderen** **Hand** **leise** an ihrem **Arm** **emporzu-** **tafeln**, sein **Arm** **ging** **rauh** und **laut**. **Nun** wurde der **Stel** über seine **Nähe**, seine **Ver-** **ührung** **doch** **zu** **stark** in ihr; sie **machte** sich **Los**, aber sie **war** **klug** **genug**, es **ruhig**, **ohne** **Hast** zu **tun**, und **auch** ihre **Stimme** **klang** **nicht** **unfreundlich**, als sie **nun** **sagte**: **„Herr** **Doktor**, was **machen** Sie? **Wir** **stehen** **hier** **auf** **offenem** **Korridor!** **Auch** **muß** **ich** **wieder** **hinein** **zu** **meiner** **kleinen** **Kranken.“**

Er **war** **zurückgetreten** und **schloß** mit **einem** **tiefen** **Atemzuge** die **Augen** für **einen** **kurzen** **Moment**. **Als** er **sie** **wieder** **austat**, **sah** er **aus**, als **set** er **aus** **einem** **tiefen**, **unruhigen** **Schlaf**: **erwacht**; sein **Gesicht** **war** **bleich**, und die **Schatten** **unter** den **Augen** **hatten** **sich** **ver-** **tieft**. **Aber** die **geübte** **Selbstbeherrschung** **hatte** er **jetzt** **wiedergewonnen** und er **sprach** in **seiner** **üblichen**, **glatten**, **höflichen** **Weise**:

„Sie **erinnern** mich an **meine** **Pflicht**, gnädige **Frau**. **Auch** **ich** **muß** **nach** **zu** **einem** **Kranken**, **hier** **oben.“**

„Hier **im** **Hause**?“

„Im **Giebel** **oben**. **Ein** **Schlößergeselle**, **Neuert** **heißt** er.“

„Ganz **recht**, jetzt **fällt** es **mir** **ein**. **Ich** **habe** **davon** **gehört**. **Wißt** **der** **arme** **Mensch** **bis** **verletzt**?“

„**Verletzt** **nicht**, **bis** **auf** **eine** **Schramme**, **die** **bald** **heilen** **wird**. **Aber** **er** **hat** **eine** **Gehirn-** **erschütterung** **davongetragen**, und **ein** **hitziger** **Guß** **hindert** **bei** **ihm** **die** **Heilung**. **Nach** **Kämpfe** **er** **mit** **dem** **Fieber** **und** **der** **Bewußtlosigkeit**, **aber** **ich** **fürchte**, **die** **Sache** **wird** **keinen** **normalen** **Verlauf** **nehmen**. **Wenn** **es** **schlimmer** **mit** **ihm** **wird**, **muß** **er** **natiirlich** **ins** **Krankenhaus**.“

„**Und** **er** **hat** **niemanden**, **der** **sich** **seiner** **annimmt**, **keinen** **Verwandten**, **keinen** **Freund**?“

„**Verwandte** **hat** **er** **meines** **Wissens** **hier** **am** **Ort** **nicht**. **Und** **einen** **Freund** **verdient** **er** **wohl** **kaum**; **er** **ist** **ein** **unruhiger** **Geist**, **ein** **Unfallzuger**, **ich** **habe** **allerlei** **schlimmen** **Verdacht** **gegen** **ihn**. **Aber** **der** **Arzt** **muß** **ja** **darin** **der** **Sonne** **nachsehen**, **daß** **er** **Gerecht** **und** **Ungerechte** **gleichmäßig** **bedenkt**, **und** **Ihre** **mitleidige** **Wort** **für** **den** **Durchein**, **gnädige** **Frau**, **soll** **ihm** **zu** **gute** **kommen**. **Ich** **werde** **für** **ihn** **tun**, **was** **ich** **kann**.“

„**So** **lassen** **Sie** **ihn** **nicht** **länger** **auf** **Ihre** **Hilfe** **warten**. **Guten** **Morgen**.“ **Ihre** **Hand** **vermochte** **sie** **nicht** **noch** **einem** **feiner** **Ver-** **ührung** **auszugeben**, **der** **Widerwille** **war** **zu** **stark** **in** **ihrer** **Seele**. (Fortsetzung folgt).

war ein grandioser Abschied. Von der Kaiserjacht erlitt die griechische, von den griechischen Kriegsschiffen die deutsche Nationalhymne zu den Ufern Herliden, von denen die Waffen stürmische Hoch- und Vivatorien aufschwebten.

Im nächsten Etat des Kultusministeriums werden, wie die Berl. N. N. hören, Mittel beantragt werden zur Errichtung von staatlichen Seminaren für Volksschullehrerinnen.

Dem Reichstag ist der zweite Nachtragsetat für 1908 zugegangen. Er fordert zu außerordentlichen unwiderstehlichen Zulagen für die in der Provinz Posen und in gemischtsprachigen Kreisen der Provinz Westpreußen angestellten mittleren, Kanzlei- und unteren Beamten, sowie Unteroffizieren der Verwaltung des Reichsheeres 201 000 M., für ebenda angestellte mittlere, Kanzlei- und untere Beamte der Reichspostverwaltung 710 000 Mark.

**Lokales.**

\* Merseburg, 4. Mai.

**Personal-Veränderungen bei der Provinzial-Verwaltung.** Zu Landessekretären sind beiderseits worden: die Landes-Sekretariats-Assistenten Schumann I, Koepe und Schmidt; als Landes-Sekretariats-Assistenten sind angestellt worden: die Bureau-Diktäre Weber, Lindisch und Gaertner. Als Kanzlist ist der Kanzlei-Diktär Hoffmann angestellt worden.

**Von der Städte-Feuer-Societät.** Bei der General-Direktion der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen sind die Sekretariats-Assistenten Garbdt und Marx in Merseburg zu expedierenden Sekretären, der Bureau-Assistent Kretschmann hier selbst zum landwirtschaftlichen Sachverständigen und der Bureau-Assistent Dahm in Merseburg zum Sekretariats-Assistenten ernannt worden.

**Die Feuerungszulagen.** Die Budgetkommission des Reichstags beriet vorgestern die Vorlage betr. die Feuerungszulagen. Reichsjustizminister v. Sydow betonte, daß die Regierung über die gegenwärtige Vorlage nicht hinausgehen könnte. Er bitte daher dringlich, nichts daran zu ändern. Jedenfalls habe man es zum letztenmal mit Feuerungszulagen zu tun. Entweder gelinge die Finanzreform, dann seien Feuerungszulagen nicht mehr nötig, oder sie gelinge nicht, dann beweiße er, daß die veränderten Regelungen noch einmal so viele Millionen ungedeckte Markfakturbeträge übernehme würden. Nachdem ein Antrag des Zentrum, die Vorlage auf weitere Beamtenkategorien auszudehnen, abgelehnt worden war, wurde die Regierungsvorlage angenommen.

**Selbstmord und Mordverhör.** In der verflochtenen Nacht hat sich in der Wohnung des Lohnknechts G. in der Breiten Straße ein schreckliches Drama abgespielt. Der etwa 18 Jahre alte Sohn des Fleischermeisters H. hier selbst unterließ seit einiger Zeit ein Verhältnis mit der ca. 25 Jahre alten Tochter des erwähnten Lohnknechts, das die Eltern H.'s nicht billigten. Das Mädchen war zuletzt in einer heftigen Karionnagenfahrt tätig, während der junge G., der das Fleischerhandwerk erlernt hatte und eine Zeitlang Schreiber gewesen war, seit einiger Zeit keine Beschäftigung mehr hatte. In verflochtener Nacht nun hat G. sich selbst und seine Braut erst mit Ljöl vergiftet, dieselbe dann durch einen Revolvererschuß am Kopf verwundet und sich hierauf mittels Revolvers erschossen. Der junge G. galt in seinen Bekanntenkreisen als ein ordentlicher Mensch, die G. pflegte aufwändige Toilette zu machen. — Von anderer Seite wird uns noch berichtet: Der Vorkall hat sich am 24. April nachts gegen 2 1/2 Uhr zugetragen; gegen 1/3 Uhr kam der Vater der G. nach Hause und verspürte Ljöl-Geruch; er forschte nach und entdeckte die jungen Leute, G. bereits entseelt, im Schlaf-Zimmer. Der Schuß ist dem jungen G. in die Schläfe gedrungen, weshalb man mutmaßt, daß die Braut auf diesen abgedrückt hat, denn G. war kein Linkshänder. Die Eltern des jungen Mannes werden allgemein bedauert.

**Provinz und Umgegend.**

\* Frankleben, 4. Mai. In vergangener Nacht ist der Gendarmerteil-Wachmeister Schünemann aus Frankleben in Bschleben bei einer Schlägerei getötet worden. Gelegentlich einer Tanzmusik in

Bschleben kam es zwischen den jungen Leuten aus Bschleben und aus Abendort zu Zwistigkeiten. Der Wirt ließ den Gendarm benachrichtigen, und als dieser in den Saal trat und die Leute zur Ruhe ermahnte, erhielt er, ohne mit jemand zusammengetroffen zu sein, von einem dieser Kaufleute einen Messerstoß, der unter das Auge tief eindrang. Wenn auch die Stichwunden nicht lebensgefährlich sind, so wird der Wachmeister doch infolge des Blutverlustes längere Zeit dienstunfähig sein.

\* Lauchstedt, 3. Mai. Die Stadtverordneten gaben die Zustimmung zur Vollziehung des von Herrn Baron v. Helldorf-St. Ulrich vorgelegten Konzessions-Vertrages wegen Abgabe elektrischer Energie für Licht- und Kraftzwecke. Die Stadt Lauchstedt gesteht Herrn v. Helldorf das alleinige Recht zu, auf die Dauer von 30 Jahren das Gemeindeareal zur Verlegung von Adelen, zur Ausstellung von Masten und zur Errichtung von Transformatorhäuschen kostenlos zu benutzen. Herr v. Helldorf verpflichtet sich, die Altonaer Röhre für Lichtzwecke für 45 Wg., für Kraft und gewerbliche Zwecke für 18 Wg. abzugeben. Rabatte werden bis zu 10 Prozent gewährt.

\* Dürrenberg, 3. Mai. Der Schichtmeister Bösel wurde vom Salzamt Dürrenberg unter Beförderung zum Oberbergamtssekretär an das Oberbergamt und die Schichtmeister Reinde vom Salzamt Schönebeck nach Dürrenberg und Schwanke nach der Berginspektion Weischerode an das Salzamt Schönebeck versetzt. Beim Salzamt Dürrenberg wurde dem Oberstschichtmeister Weibler der Charakter als Rangunterst und dem Oberstschichtmeister Spring der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

\* Halle, 3. Mai. Einen blutigen Ausgang nahm gestern nachmittag ein Streit, der zwischen dem Schlosser Willy Diekmann und dem Zimmermann Friedrich Jänich in deren Wohnung, Gr. Klausstraße 34, entstand. Nach einem Wortwechsel gingen die beiden zu Tätlichkeiten über, in deren Verlauf Jänich den Diekmann erschlug. Der Täter wurde festgenommen und dem Polizeigefängnis zugewiesen.

\* Weitzenfels, 3. Mai. Im Wahlkreis Weitzenfels' Zeit sollte nach einem Beschluß der Vertrauensmänner des Kreises auf der kürzlich stattgefundenen Verammlung in Teuchern ein freisinniger Kandidat, Sprenger, aufgestellt werden. Die Delegierten-Versammlung des Liberalen Zentralvereins hat im Gegenfall hierzu beschlossen, keine freisinnige Kandidatur für die Landtagswahl aufzustellen.

\* Alstedt, 2. Mai. Die Frau des Schuhmacherehepaars G. hnter war von ihrem Gemahnen wiederholt mit Mißhandlungen bedroht. Infolgedessen ging sie am Donnerstag nachmittag zum Diakonissin Heubel, hier, trug ihm ihr Leid vor und berichtete, daß in der Nacht, als sie einzeln die Frau Witwe Rein und ihre Schwester ermordet worden waren, ihr Mann nicht nach Hause gekommen wäre, wohl aber habe sie am nächsten Tage beim Reigen der Kleider ihres Mannes in der Tasche verholte Zigaretten, an denen auch Paare kleben, gefunden. Ueberhaupt seien die Kleiderstücke sehr stark beschmutzt gewesen und hätten nach Brand gerochen, wie denn auch Paareste daran zu bemerken gewesen wären. In der Tasche hätten sich auch mehrere fremde Schlüssel befunden, die nicht in ihren Haushalt gehörten. Daraufhin wurde der Schuhmacher G. hnter verhaftet. Es herrscht hier allgemeine Aufregung, man vermutet, in Günther den Mörder der beiden unglücklichen Frauen gefast zu haben.

\* Goslar, 2. Mai. Ueber das Dynamitattentat auf das Bismarck-Denkmal erfahren die Berl. N. N. d. r. folgendes: Am Donnerstag kurz nach 10 Uhr abends erfolgte bei dem Bismarck-Denkmal eine starke Explosion. Die sofortige Festigung der Stätte ergab, daß eine Dynamitpatrone zwischen den Füßen Bismarcks gelegen hatte, die mit einer langen Zündschnur versehen war. Aus dem ehernen Sockel, auf dem Bismarck steht, ist ein großes Stück herausgerissen, ebenso sind große Risse an den Füßen und dem Mantel entstanden. Vorkünftig fehlt jede Spur von dem Attentäter. Das Denkmal ist ein Werk des bekannten Berliner Bildhauers Bruno Büttger, der auch sofort telegraphisch von dem Attentat verständigt wurde. Vor einigen Jahren ist schon ein Anschlag auf die Bismarck-Büste auf dem Georgenberg bei Goslar verübt worden.

\* Wolfshagen (Altmark), 1. Mai. Als ein Selbstmord hat sich der Leichenfund im v. d. Schulenburg'schen Walde herausgestellt. Der Mann hat sich selbst das Leben genommen, und zwar durch Öffnen der

Bulsader und einen Stich in die Brust. Er war in Borsfelde aus Braunschweig angekommen. Arbeiter der Meyer'schen Ziegelei beschäftigten den Fremden, als er sich von Borsfelde aus nach dem Walde begab. Wie es heißt, hat das Gericht bei dem Toten einen Geldbetrag von 1600 M. gefunden. Der Tote ist der etwa 50 jährige Weinreisende K a m e r, der für eine Weinhandlung in Braunschweig reiste. Was ihn veranlaßt hat, seinem Leben ein Ziel zu setzen, ist bis jetzt nicht bekannt.

**Bermischtes.**

\* Oberndorf, 3. Mai. Ein Schlafmeier. Aus einem umweit Oberndorf gelegenen Ort erzählt der „Schwarze Bot.“ folgendes heitere Geschichtchen: „Der Schultze ist entsetzt in der Gemeindefolge ein falsches Zweimarkstück und berichtet hierüber an die Staatsanwaltschaft in A., die ihn auffordert, das falsche Stück unzerlegt an sie abzuliefern. Der Herr vom Amt geht der Ortsvorsteher hin und liefert es der Behörde mittelst Postvermittlung. Die kleine Postkette bearbeitet natürlich das vom Schultze ihm übergebene Stück nicht im geringsten, und nun kann dieses ruhig weiter flurieren.“

\* Rom, 2. Mai. Der Vorkall in der Siginth's Kapelle wird in den Wäutern verschiednen dargestellt. Professor Feilkegen aus Wien stellt folgende Stellen, als sei die Hofie seiner Semester durch einen Dufenanfall entglitten, während andere behaupten, Feilkegen sowohl, wie auch seine Frau und Schwägerin hätten die Hofie ausgelesen. Feilkegen wird wegen Beleidigung der katholischen Kirche unter Verhaftung gestellt. Mehrere Monsignori, die Beugen des peinlichen Vorkalles waren, werden sich zur Zeugenaussage nach Wien begeben. Die erste Person, die das Vorkommnis bemerkt, war die Schwester des Papstes, die neben der Frau des Professors Feilkegen mte. Professor Feilkegen hat Wien für einige Zeit verlassen und ist der Behörde in Wien seine Verhaftung an der Sportplatzanlage im Einvernehmen mit den kompetenten Behörden eingestellt.

\* Göttingen, 1. Mai. Große Sorge herrscht zurzeit in zahlreichen ländlichen Häusern, nachdem der Getreide- und Pferdehändler A. g. -Göttingen mit Einzelhandel einen riesigen Beschuldigung (angeblich mindestens 600 000 M.) plötzlich verloren hat. Für die Beschuldigung werden nämlich jetzt länderliche Besitzer (bisher schon 57) haftbar gemacht. Man hat es verstanden, die allzu vertrauensseligen Landeute zur Vergabe von Blankowechseln zur Begleichung ihrer Schulden für vor ihm entnommene Treuhand- und Pfandbriefe zu bewegen. Diese Wechsel füllte A. mit viel höheren Summen aus, als die wirkliche Schuld betrug. So soll z. B. ein Besitzer der 300 M. schuldete, einen über 3000 Mark lautenden Wechsel bei der Bank einlösen; es ist ihm bereits sämtliches Inventar dafür gefandnet worden. Was ähnlich ergeht es den meisten anderen verurteilten Schuldner, über die wir hier berichten. In dieser Beziehung der sie um Haus und Hof bringen kann, wie ein Schlag aus bestem Himmel herabgebrochen.

\* Bournemouth (England), 2. Mai. Ein elektrischer Straßenbahnwagen kam gestern hier an einer abseitigen Stelle zum Stillstand und hatte einen Unfall. Die Bahn fuhr auf die Straße, wobei sieben Personen getötet und acht verletzt wurden.

\* Salzburg, 2. Mai. Der hier auf Osterferien weilende Professor Dr. Ferdinand Böwler der Universität Gernroviß verließ am Freitag Morgen seine Wohnung, um nach dem Gebirge geologische Untersuchungen anzustellen. Da er nunmehr die Mittagsstunde nicht nach Hause kam, wurden sofort mehrere Expeditionen ausgesandt, die aber unvertuehrt ohne Heinerfolge. Heute wurde dem ganzen Tag über gesucht und gegen 5 Uhr nachmittags wurde Professor Böwler unter einer 200 Meter hohen Wand tot aufgefunden. Einweber hat sich der Verunglückten verschrieben, aber er wurde durch Unwohlsein gezwungen, die Nacht im Freien zuzubringen. Beim Versuch, zu Tal zu gelangen, schien Professor Böwler abgestürzt zu sein. Er stand im 52. Lebensjahre.

\* Paris, 1. Mai. Eine Bank in Mannheim hatte am 1. Mai die 21.500 000 fr. a. 300 000 000 M. an die, die sie von einem ihrer Kunden erhalten hatte, an das Finanzministerium ein, damit dieses die Echtheit prüfe. Dabei wurde festgestellt, daß die Coupons gefälscht waren und es wurde ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Nachdem der Kunde der Mannheim'schen Bank, der dieser die Fälschate übergeben hatte, ein gewisser Müller, der in Wiesbaden wohnte, verhaftet worden war, ergab die Untersuchung, daß die falschen Coupons von einem gewissen Hill, der in London wohnt, hergestellt worden waren, und daß Hill sich Müllers für die Verbreitung der Fälschate in Deutschland bediente. Zur Verbreitung der Fälschate in England bediente sich Hill eines gewissen Trebner; dieser sowie auch Hill wurden verhaftet.

\* Schladau, 29. April. Verhängnisvoll sind die Folgen einer unfünftigen Wette für einen fremden Arbeiter in Deutschta geworden, der gewewiet hatte, eine große Anzahl gefascher Eier und Wäutern vorzutun können. Der Wettegen mußte der unmaßige Opfer mit dem Leben bezahlen.

\* Frankfurt a. M., 3. Mai. Wegen vielfacher Vergehungen wurde der Graf Hubert von Droste-Hannover auf dem Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. verhaftet. Der Graf wird auch meyrerer Zehnpredlerien beschuldigt.

**Kleines Feuilleton.**

\* Heimweh hat ein 15 jähriges Kind in Danzig vor Gericht gebracht. Es war als Kleinmörder bei einem Onkel. Heimweh und fast fanthastische Sehnsucht nach Eltern und Geschwistern brachten sie auf den unglücklichen Einfall, das Kinnein des Onkels in Brand zu stecken, um dadurch wieder nach Hause zu kommen. Statt dessen leitete aber die Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Brandstiftung gegen sie ein. In der Ver-

handlung stellten Vater, Lehrer, Eltern, Mitschülerinnen und alle Personen, die die Angeklagte kannten, sie als gutes, braves Menschenkind hin. Mit tränerreicher Stimme erzählte die Angeklagte von ihrer Sehnsucht und von ihrem Heimweh nach Hause, und daß sie nur, um nach Hause zu kommen, den Brand angelegt hat. Das Gericht verurteilte sie zu der gefehlich niedrigsten Strafe von einem Jahr und einem Monat Gefängnis. Der Staatsanwalt sprach allerdings die Hoffnung aus, daß die Strafe wohl nicht vollstreckt werden würde.

\* Ein Einbrecher, der an sich selbst verzweifelt. Aus Berger aber sein Bsch hat sich ein alter Einbrecher namens B r o m m u n d der Berliner Kriminalpolizei selbst gestellt. Bromm, der erst seit kurzer Zeit wieder in Freiheit ist, ging nach Trebbenu, um in der Fremdenstraße ein „Ding zu drehen“. Mit besserer Wöhe überwand er einige Sicherheitschiffen und gelangte in die Räume, in denen er lohnende Beute vermutete. Er stahl eine Kaffette, die aber viel zu leicht war, um viel bares Geld zu enthalten. In der Voraussehung aber, daß sich in ihr Wertpapiere befinden, trug er sie nach Hause. Als er sie später an sicherem Orte aufbrach, fand er die Kaffette in tausend Stücke, betraf sich und sich in diesem Zustande nach Berlin zur Kriminalpolizei, um ihr sein Leid zu klagen. Er ließ sich willig wieder einsperren, weil er bei solchem Pech doch nichts mehr unternehmen könne.

\* Ein Schülerdrama, das im letzten Augenblick zum Guten gewendet wurde, hat sich im G r u n e r o l d abgespielt. In den letzten Tagen waren an der Anschlagstättigen Jettel sichtbar: „Herbert, komme nach Hause. Es ist alles geregelt.“ ... Aus Furcht vor der Prügung hatte sich seit mehreren Tagen der 16 jährige Sohn eines höheren Berliner Verwaltungsbekanntem unter Wahnwahn eines Revolvers aus dem Elternhause entlarzt und war nach Nacht und Tag fast ohne Schlaf und Nahrung in den Vororten umhergeirrt. Gestern abend beobachtete ein Arbeiter vom Waldesrande des Wannsees aus einen jungen Menschen, der einen Revolver in der Hand, am Ufer unentdeckt auf und abging. Der Arbeiter, der den Südenanfalltag gelesen, hatte den glücklichen Gedanken, dem jungen Manne den Namen „Herbert!“ zuzurufen. Schnell wandte sich der Angerufenen zur Flucht, wurde aber von seinem Verfolger gefesselt und den Eltern, deren Adresse er willig angab, zueführt.

\* Der vermißte Pfarver. In der protestantischen Kirche zu Koszu wurde infolge eines Zwischenfalles diesmal Ostern nicht gefeiert. Der Pastor dieser Kirche hatte sich nämlich mit einem reichen Engländer und dessen Weifen auf einer Dampftrasse nach Spirus begeben und war nicht mehr zurückgekehrt. Da hohe See herrschte, so glaubte man allgemein, daß die Insassen der Barkasse verunglückt seien. Auf die Anzeige stellten englische Schiffe Nachforschungen nach den Vermißten an und fanden sie schließlich mit zerbrochener Schiffsmaschine sählerlos mitten im Meere treibend. Als der gerettete Pastor in seine Kirche wieder zurückkehrte, waren jedoch Karwoche und Osterfest verfliegen, und die Hofnung der Protestanten, daß Kaiser Wilhelm Ostern in die protestantische Kirche kommen werde, war dahin.

**Zeitgemäße Betrachtungen.**

**„Zauber!“**

Es gibt des Zaubers vielerlei im holden Frühlingssweben, — doch in der Nacht zum ersten Mai soll es den tollsten geben! — Da bringt Herr Urian in Larm den ganzen großen Grenzschwarm, — daß sie von allen Seiten hinauf zum Bloßberg reiten. — Die Schreckpfeifer sind erwacht und all' die bösen Geister, — Zum Tanz in der Walpurgisnacht tief sie der Hegenmeister; — das klirrt und klappert, dröhnt und braust, — das schmetzt und schmetzt und furt und faust — und filumt in langen Zügen zum Hegenmeister vergangen! — Es strömt des Widen Nachtgefind' zum auserwählten Ziele, — und durch die Lisse fährt's geschwind auf einem Widenstiele, — und Geisterpud und Zauberherr herricht in der Nacht zum ersten Mai, — dieselv von allen Seiten zum Tanz die Hegen reiten. — Doch sind zu dieser Brodenfahrt die Hegen all' gelaben? — Es geht auch Hegen and'rer Art, die tun der Welt viel Schaden. — Noch macht nicht jede Hegen mit den fogenannten Besenrit, — sie wandelt eh'ne Pfade, und mancher spricht: „Wie schade.“ — Auf hunderttausend gute Frau'n kommt auch mal eine böse, — die aber bringt den Mann zum Gau'n mit Pötern und Geib; — drum müßte sie zur wilden Jagd

hinans in die Walpurgisnacht — und dürft erst heim nach Wochen, wenn sie zu Kreuz getroffen! — Wenn ich ein Hegenmeister wär, ich würde alle fassen, — die angerichtet viel Malheur, weil sie den Klatsch nicht lassen. — All Lügenvolk, das lüdnhaft nur Unheil sät und Böses schafft, — muß fort durch Nacht und Graufen, hin, wo die Hegen haufen. — Ja, Hegen gibt's verschied'ner Art, die meisten mag man missen, — doch gibt's auch Hegen jung und zart, die wir zu schätzen wissen. — Sie hagen mandem jungen Mann im schönen Mai die Liebe an, wenn sie mit rofen Wangen im Augenbäuber prangen! — Es gibt der Häuber vielerlei im h ten Frühlingssieben, — doch mit dem schönsten wird der Mai sich freich und froh umgeben. — Der Häuber der Walpurgisnacht verfinst mit seiner Häuberpracht, — die Schatten fliehen weiter, die Sonne steigt.

Ernst Wetter.

Der neue Statthalter von Galizien.

Wien, 3. Mai. Galizien hat wieder einen Statthalter. Es ist der Geheimrat Dr. Bobrjanski, natürlich ein Pole. Als ganz selbstverständlich nimmt man es hin, daß der Statthalter von Galizien ein Pole ist, obwohl Galizien ein Land ist, dessen Bevölkerung zur Hälfte aus einer andern Nationalität besteht. Denn Galizien ist eben die Domäne der Polen, ihnen ausgeliefert zu dem Zweck, sie gegenüber den Bedürfnissen der Regierung und des Gesamstaates bei guter Laune zu erhalten, und die sonst so heftig über nationale Ungerechtigkeiten schreienden Polen halten diese Anordnung für etwas ganz Selbstverständliches.

General-Streit der Land-Arbeiter in Italien.

In der Provinz Parma ist es zu einem sehr ausgedehnten Zustand der Landarbeiter gekommen, der sehr bedrohliche Formen annimmt. Es sind gegen 20 000 organisierte Bäcker und Bauernknechte in den Generalausstand eingetreten. Die Besitzer verstanden das Vieh, so weit es noch nicht fortgeschafft ist, unter dem Schutz der Behörden in die benachbarten Provinzen abzutreiben. Die Streikenden verhindern jedoch die Besitzer, die notwendigen Landarbeiten selbst zu verrichten, das Vieh zu besorgen oder fortzuschaffen. Frauen und Kinder legen sich quer über die Straßen, um auf diesem Wege die Besitzer zu zwingen, das Vieh in die Städte zurückzuführen. — Die Streikenden sollen mit dem Vieh erkrankter Tiere das Maul gesunder Tiere einreiben, sie zu anzusehen. Die Besitzer sind fest entschlossen, Leute, die sich dem Fortschaffen des Viehs widersetzen, nötigenfalls zertreten zu lassen und Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Heute hielten die Streikenden über dreißig Versammlungen ab, auch die Besitzervereinigung beriet über die Lage. Sie ist bereit, den Klassenkampf bis zum äußersten durchzuführen. Die Behörden zieht indessen Militär in das Streikgebiet heran.

Mailand, 3. Mai. Infolge der Verschärfung der Situation in der Provinz Parma wurden weitere Truppen von Mailand, Lodi und Brescia dorthin geleitet. 250 mit Revolvern bewaffnete Landarbeiter, die am dem Streik nicht teilnehmen, erzwangen gestern Unterstützung von Kavallerie, den Transport der

Waldflühe eines Eigentümers namens Corrad nach dem Bahnhof. Im Verlauf der verschiedenen Kämpfe wurden auch Frauen verwundet. Die Grundbesitzer wollen morgen mit der Ausweisung streikender Arbeiter aus ihren Wohnungen beenden.

Friedensschluß im Berliner Baugewerbe.

Berlin, 2. Mai. Der Zweigverein Groß-Berlin des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands hat dem im Bürgeraal des Rathauses vereinbarten neuen Tarifvertrag für das Berliner Baugewerbe seine Zustimmung erteilt. Das Ergebnis der Abstimmung, die am Mittwoch und Donnerstag in 35 Bezirksversammlungen vorgenommen wurde, liegt jetzt vor. Danach haben sich die Berliner Mitglieder des Maurerverbandes mit Dreizehntelmehrheit für die Annahme des neuen Vertrages erklärt. Der Zentralverband der baugewerblichen Hilfsarbeiter und der christliche Verband der Baugewerke und Bauarbeiter haben dem Vertrag bereits zugestimmt; es steht somit nur noch die Abstimmung des Zentralverbandes der Zimmerer aus, die am Sonntag vorzunehmen sein soll. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch dieser Verband dem Vertrag zustimmen wird. Wenn somit alle beteiligten Arbeiterorganisationen dem Schiedsspruch ihre Zustimmung erteilt haben, so tritt auch die Resolution des Verbandes der Baugeschäfte in Kraft, wonach der Vertrag abgeschlossen werden soll. Die in dem neuen Vertrag vorgesehene Lohnerhöhung dürfte voraussichtlich schon am nächsten Samstag in Kraft treten. — Morgen (Sonntag) werden auch die Arbeitnehmerorganisationen, welche sich nicht dazu Stellung genommen haben, in Bezirksversammlungen die Abstimmung über den Schiedsspruch für das ganze deutsche Baugewerbe vornehmen. Das Ergebnis wird bis Montag, vormittags 11 Uhr, dem Vorsitzenden des Berliner Gewerbegerichts, Magistratsrat v. Schulz mitgeteilt werden.

Ballonwettfahrt.

Berlin, 4. Mai. Von der Berliner Gasanstalt in Schmagendorf aus fand am gestrigen Sonntag nachmittag eine vom Berliner Verein für Luftschiffahrt veranstaltete Ballonwettfahrt statt, an der fünf Ballons teilnahmen: es waren „Helmholtz“ (Führer St. v. M. Winkler), „Wegol“ (Reisender Stricker), „Tschudi“ (Dr. Ludenborg), „Coanac“ (W. f. Baron de Braucclair) und „Ernst“ (Frau La Duante). Des Schwachen Windes wegen wurde nur eine Strecke von etwa 27 Kilometer für die Fahrt festgelegt und als Ziel die dicht bei Mittenwalde gelegene Stelle bestimmt, wo die „Chaussee Teutisch-Wusterhausen-Ragow“ an die „Chaussee Mittenwalde-Brusendorf“ trifft. Der Ballon „Wegol“ landete dem Bestimmungsort am nächsten.

Ein Familien-Drama.

Dortmund, 2. Mai. In der vergangenen Nacht hat die Frau v. Kuzleben auf Schloß Buddenberg ihren Gatten erschossen. Die Frau ist eine geborene Wanda v. Strombeck, sie ist 26 Jahre alt und erst seit November v. J. mit dem Herrn. Udo v. Kuzleben verheiratet, der 35 Jahre alt ist. Die Hochzeit wurde in Berlin gefeiert. Die ältere Schwester des Ersehienen ist vermählt, zwei jüngere Brüder sind preussische Leutnants. Frau v. Kuzleben hat erst ihren Gatten erschossen und dann sich selbst einen Schuß

beigebracht. Die Wöberin lebt noch. Die Frau hatte ihrem Gatten die Schiffe beigebracht, als er sich gerade zu Bett begeben hatte. Man vermutet, daß die Tat aus Eifersucht geschah.

Dortmund, 3. Mai. Die Umgebung der Frau von Kuzleben rühmt ihre Lebenswichtigkeit und Güte; auch Herr von Kuzleben war in seinen Kreisen sehr gern gesehen. In letzter Zeit scheint sich das Verhältnis zwischen den Ehegatten verschlechtert zu haben, da Frau von Kuzleben zur Eifersucht neigte. Am vergangenen Freitag war Herr von Kuzleben nach Budden gefahren, um dort seinen Freund, den Freiherrn von Romberg zu besuchen. Wie es heißt, wollte Frau von Kuzleben ihren Gatten durchaus begleiten, was dieser Schroff ablehnte. Nach seiner Rückkehr am Freitag abend hat Herr von Kuzleben seine Gattin bis zum Augenblick der Tat nur flüchtig gesehen. Im Ankleidezimmer der Frau von Kuzleben muß es, als ihr Gatte gegen 1 Uhr nachts nach Hause gekommen war, zu einer furchtbaren Szene zwischen den Eheleuten gekommen sein. Anscheinend hatte sie schon lange den Entschluß gefaßt, dem unbalbaren Zustande gewalttätig ein Ende zu machen. Die Wöberin selbst ist eine Browningspistole. Zeugen sind bei dem letzten Vorgang nach ein Uhr nachts nicht zugegen gewesen. Der in einem Zimmer an der anderen Seite des Korridors schlafende Bedier des Herrn von Kuzleben, Herr von Pösel, wurde durch das Knallen der Schiffe und die Hilferufe des Herrn von Kuzleben aus dem Schlaf gemaht. Er sprang auf den Korridor; hier wollte ihm der Verwundete entgegen und fiel ihm mit dem Rufe in die Arme: „Das Weib hat mich erschossen“. Nachdem Herr von Pösel den mit dem Tode Ringenden im Schlafzimmer gebettet hatte, wurde sofort zum Arzt Herr Dr. Pfluge nach Büren gelandt. Als dieser gegen 3 1/2 Uhr morgens anlangte, war Herr von Kuzleben schon tot. Er war eine halbe Stunde, nachdem er die Schiffe erhalten hatte, an Verblutung gestorben. Während man sich in einem Zimmer um ihn bemühte, feuerte Frau von Kuzleben in ihrem Zimmer zwei Schiffe mit der gleichen Waffe gegen sich ab. Der Arzt begab sich sofort zur Schwereverletzten, sah aber bald, daß er nichts mehr ausrichten könne. Die beiden Schiffe waren unterhalb des Herzens eingedrungen und am Rücken herausgekommen und hatten zehnjährige alte Teile verletzt. Dem Arzt hat die Lärterin gestanden, es sei ihre Absicht gewesen, den Gatten zu erschlagen. Herr v. Pösel hat sie um Verzeihung. Sie war noch mehrere Stunden bei Bewußtsein. Herr von Kuzleben hatte im ganzen vier Augen erhalten, von denen eine die große Schlagader an der rechten Halsseite durchbohrte. Die zweite Kugel war in der Nähe eingedrungen. Die dritte Kugel hatte den Schenkel durchbohrt. Keine Kugel hatte den Körper durchbohrt. Die beiden tödlichen Schiffe hatten ihn von vorne getroffen. Die beiden Gatten mußten sich also Auge im Auge gegenüber gestanden haben. Herr von Kuzleben hat ein Testament hinterlassen, nach welchem er seinen Bruder, den Leutnant Freiherrn von Kuzleben zum Erben einsetzt. Eigentümlicherweise ist das Testament erst kurz vor der Katastrophe geschrieben und durchaus formgerecht abgefaßt. Es scheint als ob Herr von Kuzleben von Todesahnungen erfüllt war, denn ein Satz darin lautet: „Man weiß nicht, was kommen

lann.“ Freiherr Udo von Kuzleben war der älteste Sohn des am 15. September 1888 verstorbenen Fürstlich Schwarzburg-Sondershausen'schen Kammerherrn Otto Freiherrn von Kuzleben und dessen Gemahlin Hedwig geb. Freiin von Freytag. Frau v. Wanda von Kuzleben ist die Tochter des verstorbenen preussischen Majors von Strombeck und dessen Gemahlin geb. v. Lucenski.

Zum Fall Eulenburg.

Merseburg, 4. Mai. Bis auf weiteres steht die Welt noch immer vor einem ungelösten Rätsel. Zwar die so laut riefen, daß in Preußen die Justiz parteilich gehandhabt werde, die werden Ruhe bekommen, denn es ist nicht nur eine Gerichts-Kommission von Berlin nach Liebenberg gestellt, um den Fürsten Eulenburg, der des Meineides verdächtig ist, dort zu vernehmen, sondern es waren auch drei Polizeibeamte mitgenommen worden, um für alle Fälle zur Stelle zu sein.

Auch ein vom Gericht beauftragter Arzt hatte an der Jagd teilgenommen, und dieser erklärte, nachdem er den Fürsten Eulenburg untersucht, daß dieser schwer krank und außerstande sei, zu reisen; er muß also bis auf weiteres in Liebenberg verbleiben.

Was aber die Auslage des Fürsten Eulenburg betrifft, so erklärte er, er sei ungeschuldig, er wüßte nicht, was die Zeugen Riedel und Ernst gegenüber gestellt zu werden, „und wenn er sich im Welt sollte in den Gerichtsaal tragen lassen“, dann werde sich seine Unschuld herausstellen.

Auf der andern Seite lauten die Aussagen der Zeugen Riedel und Ernst viel zu bestimmt, als daß man an ihrer Glaubwürdigkeit zweifeln könnte, und das Gericht in München hat das auch ausgesprochen; so steht man denn vor einem ungelösten Rätsel, dessen Lösung nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen kann.

Garden fährt indessen fort weitere Zeugen anzuhören aus den oberen und den niederen Gesellschaftsklassen.

Eine Nachricht, die man sonst in keinem Blatt findet, bringt das „Leipz. Zbl.“, indem es schreibt, Fürst Eulenburg habe erklärt, es müsse eine Vernehmung mit seinem Bruder Friedrich vorliegen.

Im übrigen finden sich nachstehende Meldungen in den Zeitungen:

München, 2. Mai. Das Urteil in dem Beleidigungsprozeß Staebele ist jetzt den Parteien zugestellt worden. Von der den Fürsten Eulenburg belastenden Auslage des Zeugen Riedel heißt es in den Gründen, daß sie den Eindruck unbedingter Glaubwürdigkeit macht, von der des Zeugen Ernst, daß die Art und Weise seiner Befundungen jeden Zweifel an ihrer Glaubwürdigkeit ausschließt. Der Urteiler, soweit er die Zeugen betrifft, lautet: Riedels ganze Erzählung mit einer Unmenge von Einzelheiten, wie sie die raffiniertesten Lügner kaum erfinden und der gewandteste Verflüchter nicht mit solcher Fertigkeit, Siderheit und Widerspruchsfähigkeit zum Vortrag bringen könnte, machten den Eindruck unbedingter Glaubwürdigkeit. Rücksichtlos gegen sich und andere schied Riedel sein ganzes Vorleben und alle die Vorgänge mit Eulenburg. Keine an ihn gestellte Frage ließ ein Zögern, Schwanken oder Suchen nach Ausflüchten erkennen. Mit der unwürdigen

**Sämtliche Neuheiten**  
in **Jünglings- und Backfisch-,  
Knaben- u. Mädchen-**  
**-Anzügen, -Kleidern, -Paletots, -Mänteln, -Hüten, Jacketts,  
-Schlipsen, -Mützen, -Strümpfen usw. empfehlen als Spezialität**  
in grösster Auswahl von den billigsten bis zu den hochsteinsten Ausführungen

**Geschw. Jüdel** **Kalle a. S., Leipzigerstr. 101** (Nähe des Marktes).  
Grösstes Spezialhaus für Kinder-Kleidung der Provinz Sachsen.

Weisswaren  
Wäsche

Auswahlendungen  
portofrei.

Nachdruck verboten. (980)

